

Erfahrungsbericht

Stockholms Universitet

Wintersemester 2018/19

Fachbereich Sonderpädagogik (Master of Education)

Vorbereitung des Auslandssemesters

Der erste Schritt für mein ERASMUS-Auslandssemester bestand in der Bewerbung im Januar 2018 beim Zentrum für internationale Beziehungen der Humanwissenschaftlichen Fakultät. Ich reichte ein ausgefülltes Bewerbungsformular, ein Motivationsschreiben und einen Lebenslauf ein. Nachdem ich Mitte März die Zusage für einen Platz an der Universität von Stockholm erhalten hatte, wurde ich dort nominiert, musste mich jedoch erneut mit einigen Unterlagen dort melden. Es wurden ein Motivationsschreiben auf Englisch, ein übersetztes Transcript of Records, sowie zwei ausgefüllte Dokumente der Uni benötigt (diese bekam ich per E-Mail von der Koordinatorin der Uni Stockholm zugeschickt).

Nachdem ich auch von Stockholm die Zusage erhalten hatte, musste das Grant Agreement unterschrieben sowie ein Learning Agreement von der Heimathochschule und der Gasthochschule unterzeichnet werden. Hierfür musste ich eine vorläufige Kursauswahl angeben, die man mithilfe des Online-Kurskatalogs der Universität von Stockholm treffen konnte. Zusätzlich fand Anfang Juni an der Uni in Köln ein Informationstreffen statt.

Unterkunft

Sobald die Bewerbung und Einschreibung erledigt waren, konnte ich mich online für ein Zimmer im Studentenwohnheim bewerben. Leider habe ich hier jedoch kein Zimmer bekommen – ich erhielt aber von der Uni Stockholm Dokumente, die Tipps und Internetseiten zur eigenen Suche nach einer Unterkunft enthielten. Ich habe anschließend viele Internetseiten und Facebookgruppen durchsucht, vor allem auf www.blocket.se habe ich viele Vermieter angeschrieben, wovon jedoch nur sehr wenig Rückmeldung kam.

Zwei Wochen vor meiner Abreise habe ich dann glücklicherweise eine Zusage für ein Zimmer in einer Wohnung in Bromma bekommen. Bromma ist ein Bezirk im Westen von Stockholm und ich fürchtete zunächst, dass die Entfernung zu Uni und Innenstadt zu weit sei – aus Mangel an Alternativen nahm ich das Zimmer trotzdem an. Im Nachhinein kann ich sagen, dass dies auf jeden Fall die richtige Entscheidung war. Eine Fahrtzeit von 30 Minuten in die Innenstadt und 50 Minuten zur Uni (mit ÖPNV oder Fahrrad) waren auf jeden Fall machbar, zumal ich meistens nur zwei bis drei Mal pro Woche in die Uni musste. Da die öffentlichen Verkehrsmittel immer pünktlich waren und unter der Woche jeder Bus/jede Bahn im Fünf-Minuten-Takt kam, hatte ich hiermit nie ein Problem (Zur genauen Auskunft über Fahrtzeiten und Umstiege im ÖPNV von Stockholm gibt es eine sehr hilfreiche App: SL Stockholm).

Zudem war die Wohnung sehr schön eingerichtet und ich habe sie mir mit einer anderen deutschen Erasmus-Studentin geteilt. Wir kannten uns vorher nicht, haben uns aber sehr gut verstanden. Die schwedische Vermieterin hat selber auch ab und zu in der Wohnung übernachtet und hat uns auch sonst bei allen Problemen geholfen. Ich kann es also sehr empfehlen, sich auch in Bezirken etwas außerhalb der Stockholmer Innenstadt nach Zimmern umzuschauen; der Großteil derer, die keinen Platz im Wohnheim bekommen haben, mussten etwas längere Fahrtzeiten auf sich nehmen! Die Miete war mit 4000 SEK (ca. 400 Euro) pro Monat eher im günstigeren Bereich der Stockholmer Mietpreise – natürlich ein Vorteil der Lage etwas weiter außerhalb.

Es kann angemerkt werden, dass die Wohnungssituation in Stockholm sehr angespannt ist, was Betrüger gerne ausnutzen. Ich habe mehrfach das Angebot bekommen, dass mir der Schlüssel zur Wohnung zugeschickt würde, sobald ich die erste Miete überwiesen habe (weil der Vermieter angeblich gerade im Ausland war). Vor allem, wenn die Überweisung durch Geldtransferdienste geleistet werden soll und somit keine Überweisung auf ein reales Konto getätigt wird, ist Vorsicht geboten. Man sollte keine Miete bezahlen, wenn man die Wohnung oder den Vermieter nicht wenigstens einmal persönlich gesehen hat!

Studium an der Gasthochschule

In der ersten Woche vor Ort musste man den Universitätsaccount an der Gasthochschule aktivieren, damit man (ähnlich wie durch KLIPS) auf Kursinformationen oder das E-Mail-System der Universität zugreifen kann. Hierfür benötigt man einen One-Time-Code, den man im Studenthuset an der Uni erhält (genaue Informationen hierzu bekommt man aber auch von der Universität per Mail zugeschickt).

Ebenso habe ich mich zu Beginn des Aufenthaltes der Student Union angeschlossen. Hierbei handelt es sich um eine Art Studentenverbindung, in der praktisch jeder Mitglied ist. Die Mitgliedschaft kostet 120 SEK (ca. 12 Euro) pro Semester und lohnt sich schon allein dadurch, dass man die Monatstickets für die öffentlichen Verkehrsmittel rabattiert bekommt. Ebenso bietet die Student Union viele Veranstaltungen (vor allem zu Beginn des Semesters) an, die mir dabei geholfen haben, mich schneller auf dem Campus zurecht zu finden und andere Studierende kennenzulernen.

Eine Woche vor Beginn der Vorlesungszeit gab es die „Welcome-Week“. Neben dem obligatorischen Welcome-Day, mit einer Begrüßungsveranstaltung für internationale Studierende in der Aula, gab es viele weitere Kennenlernveranstaltungen. Unter anderem haben hier Führungen auf dem Campus, eine „Survival-Präsentation“ für das Leben in Schweden, kleinere Ausflüge (z.B. nach IKEA), eine Bustour durch Stockholm oder eine Welcome-Party stattgefunden.

Da ich in Köln Sonderpädagogik studiere, habe ich mich auch an der Uni Stockholm für Sonderpädagogik-Kurse entschieden. Diese wurden für internationale Studierende angeboten und fanden ausschließlich auf Englisch statt.

Das Kurssystem ist in Schweden etwas anders als in Deutschland und so besuchte ich zwar nur zwei Kurse, diese waren jedoch quasi Vollzeit-Kurse, fanden also zwei bis drei Mal pro Woche statt und erforderten zudem einen großen Teil an Heimstudium. Es mussten viele Texte gelesen, Referate vorbereitet, Gruppenarbeiten erledigt oder kleinere Arbeiten schriftlich verfasst und abgegeben werden. Bei jedem Kurs erfuhren wir in der ersten Sitzung, welche Kriterien für die Erreichung der jeweils 15 CP nötig waren und welche Leistungen wir erbringen mussten. Neben den bereits genannten Arbeiten war dies bei beiden Kursen eine schriftliche Hausarbeit („Take-Home-Exam“) am Ende, bei der drei bis vier Fragen mithilfe der Inhalte des Kurses kritisch beantwortet werden mussten. Die Noten für die Kurse setzten sich jeweils aus diesem Take-Home-Exam, zwei kritischen Reflexionen, einem mündlichen Vortrag und einer schriftlichen Gruppenausarbeitung zusammen.

Mein erster Kurs hieß „Special Education: Basic Course“. Themenbereiche waren hier unter anderem die Entwicklung der Sonderpädagogik in historischer Sicht, verschiedene Sichtweisen und Modelle von Behinderung und Sonderpädagogik oder die Entwicklung von sonderpädagogischer Förderung und vorhandene Unterstützungsmaßnahmen in Schweden. Ein großer Teil des Kurses behandelte auch die verschiedenen sonderpädagogischen Unterstützungssysteme in verschiedenen Ländern: Nachdem alle Studierenden in Gruppen eingeteilt wurden, sollten wir uns intensiv mit den Schulsystemen der in der eigenen Gruppe vertretenen Länder beschäftigen (bei uns waren dies Deutschland und Spanien) und hierüber auch eine Präsentation für den Kurs vorbereiten und eine schriftliche Ausarbeitung darüber abgeben. Besonders gefallen hat mir auch der Besuch einer Grundschule, bei dem wir zunächst vom Direktor der Schule einige Informationen bekamen und uns anschließend die Schule anschauen und auch kurz in das Unterrichtsgeschehen hineinschnuppern konnten. Hier wurde deutlich, wie stark differenzierend in Schweden gearbeitet wird und welche gute Ausstattung Schulen zur Verfügung steht.

Der zweite Kurs hieß „Special Education: Disability and Learning“. Hier wurde der Fokus vor allem auf verschiedene Formen und Ausprägungen von Behinderung gesetzt. So gab es einige Vorträge von Betroffenen (z.B. von einem Mann mit ADHS oder einer Mutter, deren Sohn Autismus hat), ebenso kamen aber auch häufig Gastdozenten in das Seminar, die von ihrer Forschung z.B. in der Gehörlosenpädagogik oder in der Unterstützung von Menschen mit Behinderung in kreativen und künstlerischen Bereichen berichteten. Passend dazu behandelten die studentischen Referate dieses Seminars die unterschiedlichen Bereiche, in denen Behinderungen auftreten können, unser Thema waren „Intellectual Disabilities“. In einer zweiten, schriftlichen Gruppenarbeit sollte dann noch ein Individueller Förderplan für ein Beispielkind (in unserem Fall mit einer geistigen Behinderung) entworfen werden. Auch in diesem Seminar fand ein Schulbesuch statt, dieses Mal aber in einer Gesamtschule der Jahrgangsstufen 1-9. Hier konnten wir in Gruppen in sonderpädagogischen Förderklassen hospitieren, was ich ebenfalls als sehr interessant empfunden habe.

Zusätzlich zu den beiden Sonderpädagogik-Kursen besuchte ich zwei Schwedisch-Kurse. Da ich vor meinem Auslandsaufenthalt noch kein Schwedisch konnte, schrieb ich mich zu Beginn des Semesters für den Anfängerkurs „Swedish for international students“ ein. Hierbei handelte es sich um eine Vorlesung, in der man die Grundlagen der Grammatik und erste

einfache Sätze lernte. Der Kurs fand zwei Mal pro Woche jeweils zwei Stunden am Abend statt. Nach 4 Wochen wurde eine Klausur geschrieben, die man mit genügend Selbststudium gut bestehen konnte.

Anschließend konnte ich mich für den nächsthöheren Schwedischkurs einschreiben, welcher ein viel effektiveres und intensiveres Lernen beinhaltete. Es handelte sich jetzt auch um eine viel kleinere Lerngruppe (ca. 25 Studierende). Der Kurs fand nur noch einmal pro Woche, dann jedoch für 3 Stunden abends statt und schloss nach knapp 8 Wochen mit A1-Niveau ab. Gefordert waren drei schriftliche und drei mündliche Aufgaben, die abgegeben bzw. vorgetragen werden mussten, und ebenfalls eine Klausur am Ende.

Ich persönlich habe das Erlernen von Schwedisch als sehr sinnvoll empfunden – auch wenn in Schweden tatsächlich jeder auch Englisch sprechen kann, haben mir die Schwedisch-Grundlagen im Alltag in vielerlei Hinsicht geholfen. Da man täglich mit der Sprache zu tun hat (durch Zeitungen, Radio, Werbeanzeigen und natürlich hört man Schwedisch auch überall), hatte ich ständig das Gefühl, mein neues Wissen anwenden zu können und dadurch auch schneller Neues dazulernen.

Zusätzlich zu den Unikursen habe ich an einem Tag den Deutschunterricht eines Gymnasiums besucht. Vom Teacher Education-Department der Uni Stockholm hatten wir eine E-Mail bekommen, dass man bei Interesse mit der Deutschlehrerin Kontakt aufnehmen könne. Nachdem ich einen Termin mit ihr vereinbart hatte, besuchte ich dort zwei verschiedene Klassen in ihrem Deutschunterricht, erzählte etwas über Köln und anschließend hörten wir im Unterricht deutsche Musik, die die SchülerInnen dann übersetzten und analysierten. Es hat mir gefallen, auf diese Weise einen weiteren Einblick in eine schwedische Schule, auch einmal unabhängig von dem Bereich der sonderpädagogischen Förderung, zu bekommen.

Alltag und Freizeit

Um in Stockholm mobil zu sein, besorgte ich mir aufeinanderfolgende Monatstickets für den öffentlichen Nahverkehr. Mit diesem Ticket kann man alle Busse und Bahnen des Stadtgebiets, ebenso wie den Pendeltåg und in bestimmten Monaten sogar Schiffe in die Schären benutzen.

Einkaufsmöglichkeiten bieten Lidl, ICA, Coop und Hemköp, wobei Lidl vergleichsweise am günstigsten ist.

Stockholm selber bietet landschaftlich und kulturell unglaublich viel, um die Freizeit zu gestalten. Stockholm wurde auf Inseln erbaut und tolle Ausblicke auf Stadt und Wasser bieten sich fast überall (besonders empfehlenswert sind die Aussichtspunkte auf der Insel Södermalm, z.B. Monteliusvägen).



Aussicht auf Stockholm vom Monteliusvägen

Auch Ausflüge auf verschiedene Schäreninseln lohnen sich, die Natur ist wirklich wunderschön dort.

Insgesamt ist Stockholm eine sehr schöne Stadt. Die Altstadt, Gamla Stan, mit dem Hauptplatz Stortorget und den vielen kleinen Gassen und bunten Häusern ist toll. Es gibt viele Seen und Parks, wo man gut spazieren gehen kann und auch an Einkaufs- und Shoppingmöglichkeiten gibt es viele Angebote (Stockholm Innenstadt, Mall of Scandinavia etc.).



Stortorget in Gamla Stan

Des Weiteren gibt es viele Museen in Stockholm. Besonders sehenswert sind meiner Meinung nach das Vasa-Museum, das ABBA-Museum und das Freilichtmuseum Skansen. Als Student erhält man häufig vergünstigte Eintritte; einige Museen, so z.B. Nobel-Museum und Nordiska (beide ebenfalls interessant), bieten auch an bestimmten Tagen

oder zu bestimmten Uhrzeiten freien Eintritt (hier lohnt sich ein Blick auf die Homepage!). Andere Museen sind immer kostenfrei (z.B. das neu eröffnete Nationalmuseum, das Mittelmeer-Museum oder das Mittelalter-Museum).

Ebenso gibt es einige Schlösser in und um Stockholm – ich habe das Schloss in der Altstadt und das Schloss Drottningholm besichtigt, welche ich beide sehenswert fand.

Auch Ausflüge in nahe gelegene Städte, wie z.B. nach Uppsala oder in die historische Stadt Sigtuna sind empfehlenswert.

Vor allem zu Beginn meines Aufenthaltes besuchte ich viele Veranstaltungen der Student Union und des ESN (Erasmus Student Network). Hierdurch konnte man viele internationale Studierende treffen und gleichzeitig etwas von Stockholm und Umgebung kennenlernen. Angeboten wurden z.B. ein Ausflug in die Schären, eine Schnitzeljagd durch Stockholm, der Besuch eines Eishockey-Spiels, mehrere Partys und in der Weihnachtszeit auch Backworkshops für schwedische Gebäcke. Um über solche Veranstaltungen informiert zu sein, lohnt es sich, den Newsletter der Student Union zu abonnieren.

Gerade, wenn man noch nicht so viele Personen kennt, bieten sich solche Veranstaltungen zum Kontakten an. Nach den ersten Wochen kannte ich genug Personen, sodass wir unsere eigenen Ausflüge und Trips organisiert haben. Vor allem auch mit meiner Mitbewohnerin habe ich viel unternommen, so sind wir über verlängerte Wochenenden oder in der vorlesungsfreien Zeit auf die schwedische Insel Gotland, nach Göteborg und nach Malmö und Kopenhagen gefahren.

Die Universität von Stockholm kooperiert außerdem mit dem Reiseveranstalter Scanbalt Experience, für deren Reisen v.a. in der Welcome Week viel Werbung gemacht wird. Als

Student bekommt man hier Vergünstigungen, weshalb viele dieses Angebot wahrgenommen haben. Ich war auf einer Schiffsrundreise nach Helsinki, St. Petersburg und Tallinn, was mir sehr gut gefallen hat. Innerhalb von einer Woche sieht man sehr viel, die Reise war gut organisiert und die Übernachtung auf Kreuzfahrtschiffen und in einem Hostel in St. Petersburg war völlig in Ordnung. Außerdem habe ich Ende Januar (nach Ende des Semesters) noch an einer Reise nach Lappland (ebenfalls von Scanbalt Experience organisiert) teilgenommen. Lappland ist im Winter wirklich unglaublich beeindruckend, so viel Schnee und Kälte (bis zu -35°C) habe ich vorher noch nicht erlebt und sogar Polarlichter konnten wir sehen. Es ist also durchaus empfehlenswert, sich über die Angebote solcher Reiseveranstalter zu informieren.

Da ich den Winter über in Stockholm war, konnte ich einmal einen schwedischen Winter erleben. Vor allem im Dezember und Januar war es konstant so kalt, dass alle Seen zugefroren waren und viel Schnee lag, was ich persönlich als besonders und schön empfunden habe. Auch wenn die Weihnachtsmarktkultur in Schweden nicht so verbreitet ist, gab es einige schöne, kleine Weihnachtsmärkte, so z.B. in Gamla Stan oder am Schloss Drottningholm. Auch der Weihnachtsmarkt in Sigtuna war schön und es gab eine kleine Luciaprozession. Lucia ist ein schwedischer Feiertag am 13. Dezember, an dem es auch zahlreiche Konzerte in Kirchen gibt. Ich habe ein Konzert besucht, das im Newsletter der Student Union erwähnt wurde – sehr lohnenswert!



Luciakonzert in der Oscarskyrkan in Stockholm

In den Wintermonaten gibt es außerdem zahlreiche Eisbahnen in Stockholm, die man mit eigenen Schlittschuhen (kann man in Second Hand Shops günstig erwerben) kostenfrei nutzen kann.

Fazit

Für mich war das Auslandssemester eine tolle Erfahrung, die ich auf keinen Fall missen möchte. Stockholm ist meiner Meinung nach eine vielfältige und interessante Stadt, in der ich mich in den fünf Monaten nie gelangweilt habe. Dank zahlreicher Möglichkeiten für Ausflüge und Unternehmungen habe ich sehr viel Neues gesehen und erlebt. Ebenso ist Stockholm ein guter Ausgangspunkt für tolle Reisen, um ganz Schweden und die Umgebung kennenzulernen. Fünf Monate an einem Ort zu leben ermöglicht ganz andere Eindrücke und Erfahrungen, als man sie in einem Urlaub erleben könnte!

Fachlich habe ich in dem Auslandssemester viel dazu gelernt. Auch, wenn ich mir die Kurse und erreichten Credit Points nicht für mein Studium in Köln anrechnen lassen kann (was aber hauptsächlich daran liegt, dass ich bereits am Ende meines Masters bin), habe ich

meinen persönlichen Horizont erweitern können. Die Kurse an der Universität von Stockholm haben mir einen neuen und umfangreicheren Blick auf die Sonderpädagogik ermöglicht, sei es durch die internationale Betrachtung des Themas oder durch die vielen Gastvorträge von Betroffenen und von Forschern aus verschiedenen Förderschwerpunkten und Fachbereichen.

Sowohl fachlich als auch kulturell und menschlich habe ich viel über Stockholm, Schweden, meinen Studienbereich, Studierende und Dozierende aus anderen Ländern und über mich selbst gelernt. Ich kann ein Auslandssemester nur jedem empfehlen!